

Die Grundzüge soziokultureller Stadtteilarbeit - am Beispiel ausgewählter Projekte des Vereins Spektrum

Thomas Schuster

Spektrum - ein kurzer historischer Abriss

Begonnen hat alles vor über 20 Jahren mit einem Unterrichtsprojekt zum Thema Spielen in der Hauptschule im Stadtteil Lehen in Salzburg. Dabei erforschte eine Eltern-, SchülerInnen- und LehrerInnen-Initiative die Freizeit- und Spielbedingungen in ihrem Stadtteil. Nach vielen Veranstaltungen, Diskussionen, Aktionen, Forschungen wurde der Verein ARGE Aktion Spielbus 1978 gegründet: Die Mobile Kinder- und Jugendarbeit in Salzburg war geboren.

Ziel der ersten Spielmobilaktivitäten war, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, dort wo sie leben zu erreichen. Da die Förderungen aus dem Sozialbudget der Stadt Salzburg kamen, wurden primär jene Stadtteile in die Arbeit einbezogen, in denen kinderreiche, infrastrukturell benachteiligte und einkommensschwache Bevölkerungskreise lebten. Basierend auf einem freizeit- und gemeinwesen orientierten Handlungskonzept wurden soziale und kulturelle Angebote unter Mitbeteiligung aller Zielgruppen im Stadtteil entwickelt. Mit Hilfe der mobilen Aktionen entstanden auch die stationären Einrichtungen des Vereins Spektrum, wie das Jugend und Kinderzentrum Lehen, der Abenteuerspielplatz Jugend- und Kinderzentrum in Taxham, das Kommunikationszentrum Berger Sandhofer und die sozialpädagogische Familienbetreuung.

Neue Handlungsansätze und ein erweitertes Handlungsrepertoire

In den letzten zwei Jahrzehnten wurden viele neue Handlungsansätze entwickelt und das Methodenrepertoire erweitert. Dabei wurden erlebnispädagogische Projekte (Kletter- und Bungeeaktionen, Schlauchbootfahrten, Abenteuernächte usw.), generationsübergreifende Projekte (mobile Spielothek mit Senioren, Alltagsgeschichte mit Senioren) und medienpädagogische Projekte (Kinderzeitung, Stadtteilzeitung, Kinderstadtteilpläne, Videoproduktionen, CD-Roms usw.) ebenso angeboten wie Trendsportarten, Rock- und Pop-Workshops sowie Projekte zur Aneignung von Lebensräumen (Schulhof-Spielplatzgestaltung, Stadion- und Hausbemalungen etc.).

Professionelle und modulhafte Angebote und Aktionen in den Stadtteilen und am sogenannten freien Markt (z. B. Kinderzirkus, Schwarzlichttheater, Abenteuer erleben, Mobimampf – das mobile Kinderkochstudio, kreative Werkstätten, Winterspielbus, museumspädagogische Aktionen, Jahrmarkt der Sensationen usw.) und eine umfangreiche Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen innerhalb der Stadt, aber auch bundes- und österreichweit machten die Projekte auch in anderen Ländern Europas bekannt. Durch die Beweglichkeit der Angebote und die zahlreichen Ideen der Kinder und Jugendlichen wurde ein Netzwerk mit anderen Institutionen und Initiativen entwickelt, das die Umsetzung neuer kultur-, medien- und freizeitpädagogischer Projekte ermöglicht hat.

Ausgewählte Projektbeispiele

1. Tax-Rom - Kinder und Jugendliche erforschen ihren Stadtteil: Der Plan, das Heft, die CD-Rom

An die dreihundert Kinder und Jugendliche erforschten seit April 1997 unterschiedliche Aspekte des Stadtteils Taxham, der zu den jüngsten, aber auch zu den am stärksten expandierenden Bezirken Salzburgs zählt. In die Forschungen wurden ebenso Straßennamen, deren Geschichte, die Namen und Adressen von AnsprechpartnerInnen für Kids und kinderfreundliche Geschäfte einbezogen wie geheime Plätze und Orte, Spielräume und Spielideen. Endprodukt dieses Projektes sind ein Stadtteil-Plan, ein Heft und eine CD-ROM.

Insgesamt inkludiert die "Tax-Rom" vierhundert Texte, zweihundertfünfzig Fotos und Zeichnungen, vierzig Videoclips und achthundert Quizfragen. Sie ist in drei Sektoren gegliedert, in eine Infothek, die beispielsweise ein Lexikon über Taxham beinhaltet, einen Stadtteilplan mit allen für die BewohnerInnen relevanten Einrichtungen, und einem Spiel, dessen Ziel darin besteht, mit Hilfe von *Taxis* möglichst viele stadtspezifische Fragen, Aufgaben und Rätsel zu lösen – wobei es gilt, sich vor dem Wolf *Ham* in acht zu nehmen.

Die "Tax-Rom" stellt insofern ein Modellprojekt für die Nutzung neuer Medien dar, als bei der Erstellung dieser einzigartigen CD-Rom die Kinder und Jugendlichen mit den neuen Medien nicht nur passiv - im Sinne von Konsumieren – konfrontiert waren, sondern ihnen ein aktiver Umgang ermöglicht wurde. Aber auch die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit zahlreichen verschiedenen Institutionen trug wesentlich zum Erfolg dieses Projektes bei.

2. Projekt „Freies lesen“

Bei diesem in Kooperation mit dem Salzburger Literaturhaus, dem Landesinstitut für Hörbehinderte, dem Verein "Prolit" und natürlich dem Verein "freies lesen" initiierten Projekt geht es darum, Literatur dorthin zu bringen, wo sie nicht tagtäglich gelesen oder gehört wird. Es sind dies vor allem Stadtteile, in denen Kulturstätten kaum Kinderprogramme anbieten. In sog. Schreibwerkstätten wird nun jenen Kindern die Möglichkeit geboten, sich in Wort und Schrift auszudrücken, deren soziales Umfeld bisher nicht die geeigneten Voraussetzungen zu schaffen in der Lage war. Das Zentrum des Projektes bildet eine offene Bibliothek im Park, in der ein besonders reichhaltiges und gut sortiertes Angebot für Kinder zu finden ist.

Schon beim ersten großen Kinderfestival vor 15 Jahren, bei dem in Schreibwerkstätten von Kindern für Kinder und Jugendliche Kinderbücher geschrieben wurden, gab es im Rahmen des Festes entsprechend gewürdigte Präsentationen.

3. Abenteuerzirkus Fantastico: Eine wahre Begebenheit.....

Auf einer großen Wiese in einem Stadtteil von Salzburg wurde ein richtiges Zirkuszelt aufgebaut! Große Aufregung herrscht bei allen Beteiligten, denn rund 130 Kinder und Jugendliche aus Lehen, Taxham, Maxglan, Liefering und anderswo haben über drei Monate hinweg ein spannendes Zirkusprogramm erarbeitet und fiebern nun den Aufführungen entgegen. Licht- und Tontechnik werden von Fachleuten installiert, die Kulissen aufgebaut, Requisiten und Kostüme noch schnell fertiggestellt und in der Künstlergarderobe bereitgelegt.

Es wirbelt nur so vor Geschäftigkeit. Kinder, Jugendliche und Erwachsene arbeiten Hand in Hand, um rechtzeitig fertig zu werden!

Ein paar Tage später ist es soweit. Die Generalprobe im Zelt hat bereits stattgefunden. Nun bevölkern andere Menschen das Areal. Die BesucherInnen strömen heran - ganze Schulklassen! Schon vor dem großen Zelt herrscht Zirkusatmosphäre: BauchladenverkäuferInnen preisen ihre Ware an, ein Zirkuscafé lädt ein zu circensisch angehauchten Genüssen, in der Zirkusgalerie prangen die Werke von Kindern und Jugendlichen, die in den letzten Monaten zum Thema entstanden sind.

Und dann geht es los! Bewundernswerte Artistik wird geboten, die Show ist ein Feuerwerk von verschiedensten Darbietungen - vom Schlangenbeschwörer bis zur stärksten Frau der Welt, von PartnerInnenakrobatik bis zur atemberaubenden Tierschau, von der phantastischen Zauberin bis zum todesmutigen Fakir. Die Musikkapelle gibt ihr Bestes; auch sie hat in den letzten Monaten geprobt, geprobt, geprobt ... - Tobender Applaus! Das Publikum trampelt mit den Füßen, nicht wenige beschließen, mindestens noch eine weitere der 8 Vorstellungen zu besuchen.

Oh ja, es war wirklich ein Abenteuer. Das Erarbeiten der Nummern. Die Proben. Das Zusammenwachsen der "ArtistInnenfamilien". Dann der Aufbau. Die Übernachtung im Zelt - wie echte Zirkusleute, nur nicht im Wohnwagen. Die Aufführungen - auch für die ZuschauerInnen ein Erlebnis besonderer Art. Und dann das Fest. Einmalig!!

Projekte und Projektpräsentationen: Das Salz in der Suppe des pädagogischen Alltags!

Abschließend ein paar Gedanken zum besseren Verständnis, warum derartige Projekte und deren Präsentation so wichtig für die Offene Kinder- und Jugendarbeit sein können.

Ritualisierte Abläufe durchbrechen

Der pädagogische Alltag in der Jugendarbeit ist oftmals von ritualisierten Abläufen, vom wiederholten Einfordern von Regeln, aber auch von den ganz normalen, alltäglichen Problemen geprägt. Um diesen Regelkreis zu durchbrechen, bietet ein langfristiges Projekt mit einem spannenden, am Anfang vielleicht noch nicht feststehenden Endprodukt, für alle MitarbeiterInnen ein hohes Maß an Motivation, die Arbeitsperspektiven in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu reflektieren und längerfristig anzulegen. Ist einmal die Power und das Durchhaltevermögen vorhanden, die vielen "ups and downs" der einzelnen Projektphasen durchzumachen, sind die positiven Begleiterscheinungen im Alltag dann auch deutlich spürbar. Ebenso wie die Kinder und Jugendlichen erleben auch die BetreuerInnen und LehrerInnen während der gesamten Projektdauer unvergeßliche Augenblicke und verbindende Momente.

Das Erlebte und Erreichte feiern

Um die Besonderheit und Einzigartigkeit eines solchen Projektes zu unterstreichen, ist eine große Abschlußveranstaltung wichtig. Sowohl der Stolz über das Endprodukt als auch die Stimmung aller an dem Projekt beteiligten Personen bei der Präsentation sind entsprechend euphorisch: "Das Tolle an den oben angeführten Projekt-Präsentationen war erstens die

Begeisterung der anwesenden Kinder und Jugendlichen und zweitens die Tatsache, dass noch einmal alle Mitwirkenden versammelt waren. Es ist schön, das Ende eines Projektes mit einem Fest zu feiern und so richtig Gelegenheit zu haben, stolz auf das Erreichte zu sein." (O-Ton eines Mitarbeiters)

Netzwerkbildung und Handlungsansätze der Soziokulturellen Gemeinwesenarbeit als Chance einer erfolgreichen Offenen Kinder und Jugendarbeit

Alle angeführten Projekte waren ein Motor für eine Netzwerkbildung zwischen Vereinen, Institutionen, Geschäften und Verwaltungsapparaten innerhalb und außerhalb des Stadtteils. Einerseits war es spannend, einfach neue Kontakte zu weiteren Organisationen bzw. Personen des öffentlichen Lebens zu knüpfen. Andererseits wurde auf bereits bestehende Beziehungen durch vorangegangene Projekte im Stadtteil aufgebaut.

Dabei bildeten die Handlungsansätze der Soziokulturellen Gemeinwesenarbeit die Grundpfeiler für die Projekte: Mitbeteiligung, Vernetzung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, Reagieren auf Trends, das Rückerobern von verloren gegangenen Spiel- und Lebensräumen, all diese Komponenten sorgen für ein konfliktfreieres Zusammenleben in einem Stadtteil. Bedürfnisse und Wünsche von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen, heißt, sie mitbestimmen zu lassen und ihnen eine Chance zu geben, ihre Lebensumwelt und damit ihre Lebensqualität verändern zu können. Auf diesen Handlungsansätzen bauen die Projekte der Stadtteilarbeit des Vereins Spektrum auf.

Literatur:

Fromme, Johannes: Offene Kinderarbeit zwischen Risiko- und Erlebnisgesellschaft, in: Offene Spielräume, Stuttgart, 4/1995

Popp, Reinhold: Festschrift Spektrum, Salzburg 1993

Popp, Reinhold: Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit im Spannungsfeld zwischen Kulturarbeit und Sozialarbeit, in: Stadtteilkultur für alle, Salzburg 1991

Spiegel, Hiltrud: Offene Arbeit mit Kindern – (k)ein Kinderspiel, Münster, 1997

Schuster, Thomas: Tagungsunterlage der internationalen Fachenquete, 20 Jahre VJZ, Wien 1998

Schuster Thomas: Festschrift Spektrum 1998 - Mobile Animation von 0-100, Salzburg 1998

Wilhelmstätter, Karl: Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit in der Praxis, in: Stadtteilkultur für alle, Salzburg 1991

Wilhelmstätter, Karl: Kids in der Erlebnisgesellschaft, in: Informationen, Bregenz, 9/1998